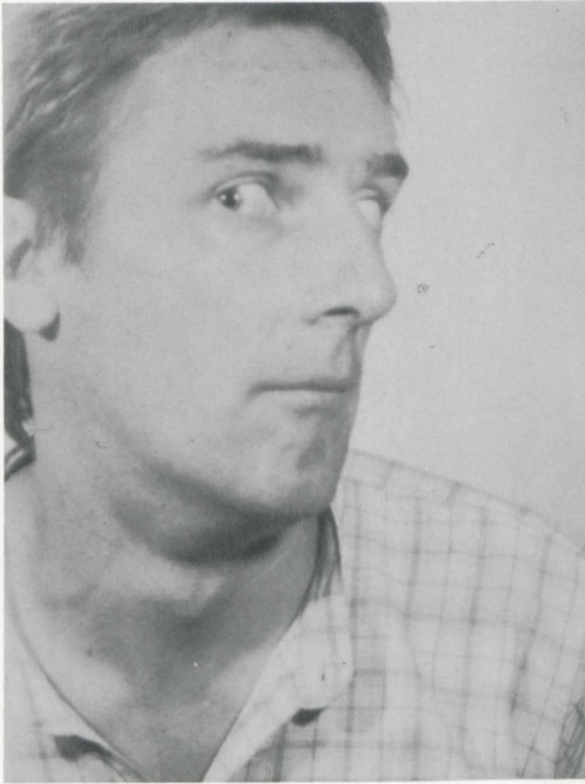


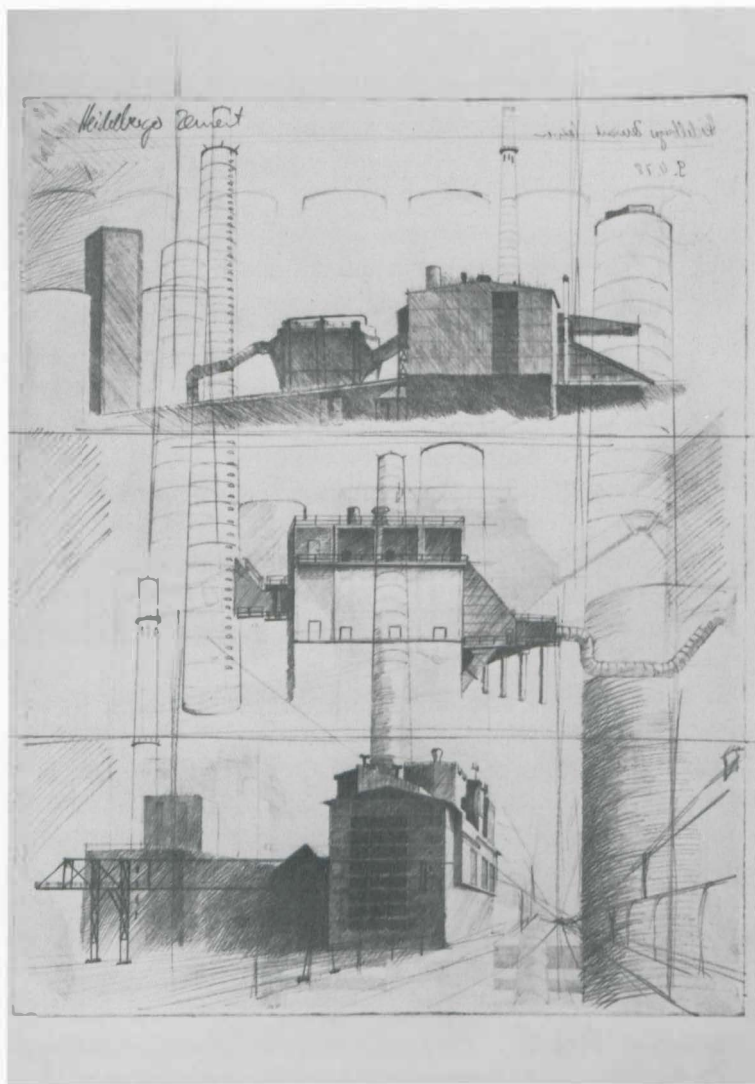
HANS-DIETER HUBER



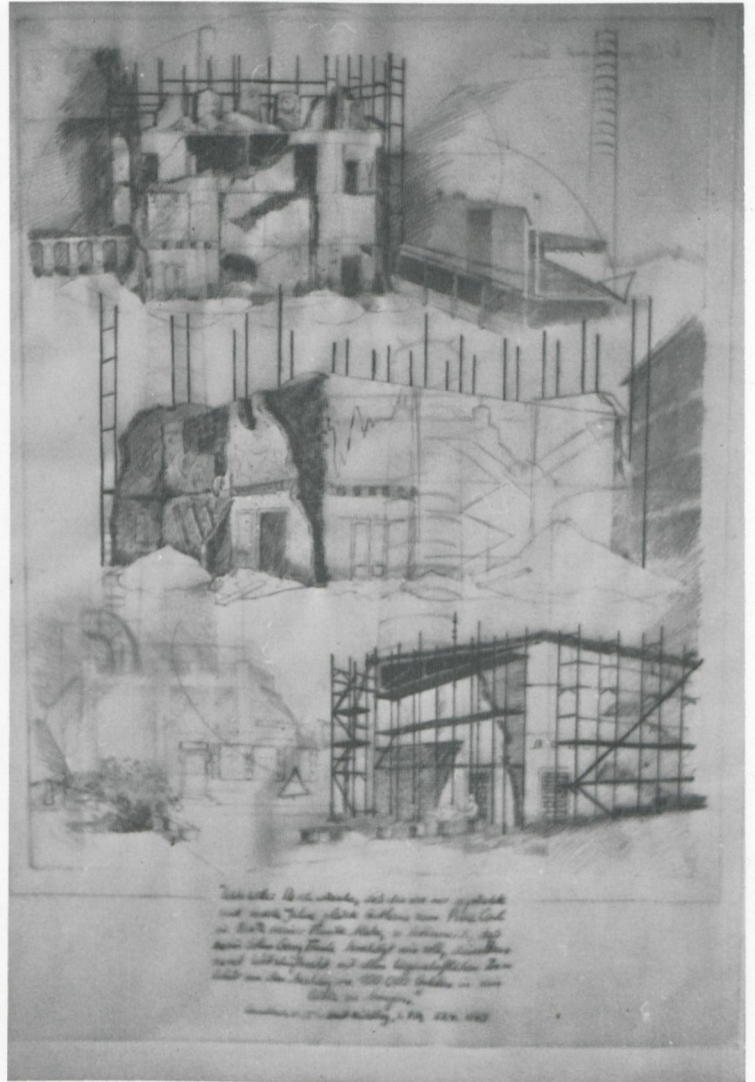
- 1953 in München geboren
1973-77 Studium an der Akademie der Bildenden Künste München bei Jürgen Reipka
1975-83 Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Psychologie an den Universitäten München und Heidelberg
Lebt in Heidelberg und promoviert dort am Kunsthistorischen Institut der Universität.

AUSSTELLUNGEN

- 1975 Kunstsalon 75, Haus der Kunst, München
1976 Kunstsalon 76, Haus der Kunst, München
1. Münchener Künstlermarkt, München
1977 u. a. Kunstsalon 77, Haus der Kunst, München
1978 u. a. „Zeichnungen“, Kunstverein, Heidelberg
1979 u. a. Einzelausstellung, Kunstverein Heidelberg (Katalog)
Große Kunstausstellung, Haus der Kunst, München
Zeitkritik, 8 kritische Heidelberger Künstler, Galerie Weihe, Speyer
1980 u. a. 6. Internationale Graphikbiennale, Frechen
„Neuerwerbungen“, Städt. Galerie im Lenbachhaus, München
1981 u. a. Forum Junger Kunst, Wolfsburg, Düsseldorf, Kiel
„Die ersten Jahre der Professionalität“, Galerie der Künstler, München
1982 u. a. Einzelausstellung, Städtische Kunstsammlungen, Augsburg (Katalog)
1983 u. a. „So ist die Welt, Kunstverein Mannheim



Heidelberg-Überzeichnung 2, Radierung, weiße Dispersion, Bleistift, 80 x 53 cm, 1978



Heidelberg-Überzeichnung 5, überzeichnete Radierung, Blei, Sepia, Transparent, 80 x 53 cm

Man kann Kunstwerke als Systeme beschreiben, die aus einzelnen Bildelementen bestehen, zwischen denen komplexe Beziehungen bestehen.

In jedem Bildsystem gibt es Materialbeziehungen (zwischen Pigmenten, Bindemitteln und Trägermaterialien), syntaktische Beziehungen (zwischen Farben, Formen und Wahrnehmungselementen) und semantische Beziehungen (zwischen Bildelementen, die sprachlich benannt werden können).

In einem Bildsystem entsteht so eine komplexe Interaktion zwischen materialen, syntaktischen und semantischen Elementen. Der Betrachter realisiert diese Mannigfaltigkeit und Komplexität meist nur partial.

Die Wirkung von Kunstwerken beruht wesentlich auf einem Mechanismus, den Wolfgang Iser 'willing suspension of disbelief' genannt hat. Erst wenn ich bereit bin, meine Einstellungen und Meinungen, meine Zweifel und Vorurteile gegenüber Kunst aufzugeben, beginnt das Kunstwerk zu wirken. Indem wir bereit sind, das Modell, das uns das Kunstwerk bietet, anzunehmen, lernen wir etwas. Wir lernen, bestimmte Einstellungen und Vorurteile als inadäquat zu erkennen und unseren Erfahrungshintergrund neu zu gestalten.

In der Möglichkeit zu einer Neuordnung von Einzelerfahrungen die sich in einem Umbau zusammenhängender Erfahrungsfelder kundtut, liegt der spezifische Wirkungsmechanismus von Kunst. Das Kunstwerk bietet ein Modell für diese mögliche Neuordnung an, das wir im Sehen lernen können, vorausgesetzt, der Betrachter ist gewillt, seine Zweifel und Vorurteile an diesem Modell aufzugeben.

Kunstwerke besitzen eine epistemologische Kraft, die sich nicht in ihre ikonologische Bedeutung auflösen oder sich darauf reduzieren läßt.